

paarmal mit seinem Dolche und sprach dann zu seiner schönen Gemahlin, die eben aus ihrer Ohnmacht erwachte:

„Da liegt der schwarze Prinz nun tot,
Wir sind befreit von aller Noth,
Von seiner bösen Rache Tücke,
Befreite ich dich noch zum Glücke.
Jetzt führ ich dich zurück nach Haus,
Und nun ist dieses Schauspiel aus.“

Alle Zuschauer klatschten in die Hände und sagten, es sei wunderschön gewesen. Dann wurde auch Tetsche wieder hereingebracht. Seine Mutter sagte, er hätte alles verstanden. Er sei viel zu klug für sein Alter und ein viel zu weiches Herz hätte er auch. Es sei aber auch zu natürlich gewesen, und sie könne nicht begreifen, daß Walter das herrliche Theaterstück selbst gedichtet hätte.

Tante Ledebur ließ Torte und Limonade bringen, und es wurde noch ein sehr vergnügter Abend. Die Schauspieler gingen in ihren Kostümen im Saale herum und wurden von allen bewundert. Und diesmal konnten Petersens nicht eingebildet tun, denn sie hatten nur zugesehen. —

Sechstes Kapitel.

Winterfage.

Es kann nicht immer Weihnachten und Festtag sein. Als die neuen Spielsachen und Bücher in die Schränke eingeräumt und die Kuchen aufgeessen waren, gingen auch die Ferien zu Ende. Und es war gut, daß die Schule wieder anfing. Vater und Mutter sagten das, die Köchin und Emma sagten es, und die Kinder fanden im stillen selbst, daß es gut so war.

Jetzt ging es auf Ostern und die Versekung los, und man merkte das bald genug in der Schule.

Der Anfang war gar nicht leicht. Besonders Walters Gedanken fanden schlecht den Weg zurück zu den lateinischen Regeln